



# politikorange



## JUGEND ENGAGIERT

**SEPTEMBER 2010** UNABHÄNGIGES MAGAZIN ZUR FACHTAGUNG JUGENDENGAGEMENT  
HERAUSGEGEBEN VON FJP>MEDIA

## INHALT

### **MIT ENGAGEMENT GEGEN FACHKRÄFTEMANGEL...S.03**

MIT EINEM FACHTAG UND EINER KONTAKTMESSE FÜR EHRENAMTLICHES ENGAGEMENT VON JUGENDLICHEN VERNETZT DER KJR SACHSEN-ANHALT.

### **ENGAGEMENT DARF ANSTRENGEND SEIN...S.04**

POLITIKORANGE FRAGTE SOZIALMINISTER NORBERT BISCHOFF UND JUGENDRING-VORSITZENDEN ROLF HANSELMANN NACH IHREM JUGENDLICHEN ENGAGEMENT.

### **EINMAL IN EINE ANDERE HAUT SCHLÜPFEN...S.06**

WIE JUGENDLICHE MIT TRÄGERN UND UNTERNEHMEN DIE ROLLEN TAUSCHEN.

### **JUNG, DYNAMISCH, ENGAGIERT...S.08**

ODER WIE EIN FREIWILLIGES SOZIALES JAHR GANZ NEUE PERSPEKTIVEN SCHAFFT



**politikorange**

Was wir hier tun? Wir engagieren uns ehrenamtlich. Wir produzieren eine Fachtagszeitung, und das ganz uneigennützig und ohne materielle Hintergedanken. Einfach, weil es uns Spaß macht. Und wenn es nach Norbert Bischoff, dem Minister für Gesundheit und Soziales geht, dann gehören eben genau wir in die Zielgruppe der potenziell ehrenamtlich Aktiven. Kreative Jugendliche ab 16 Jahren, die ihre Freizeit sinnvoll gestalten möchten und dabei an ihren Aufgaben wachsen. „Ein Glück, dass es sie gibt.“, sagte Minister Bischoff in seiner Begrüßungsrede heute morgen und meinte damit die 36 Prozent der in Sachsen-Anhalt ehrenamtlich aktiven jungen Menschen. Noch glücklicher könnten wir sein, wenn sich die restlichen 64 Prozent auch überzeugen ließen, Engagement zu zeigen. Nach Angaben des KJR Sachsen-Anhalt würden dies immerhin 11 Prozent gern tun.

Aber was hindert Jugendliche daran sich ehrenamtlich zu engagieren? Vielleicht besitzt nicht jeder den Mut Verantwortung zu übernehmen. Vielleicht fehlt auch die Information, wo genau Unterstützung benötigt wird. Vielleicht mangelt es auch einfach am Anreiz. Ein warmer Händedruck und ein sicherlich ernst gemeintes Dankeschön reichen oft leider nicht aus.

Von den freien Trägern wird seit vielen Jahren gemahnt, dass es keine geldwerte Anerkennung für die ehrenamtlich Aktiven gibt. Zwar werden vereinzelt finanzielle Mittel für Projekte bereitgestellt, aber um Strukturen aufzubauen, braucht es bei weitem mehr. Ehrenamtliche Arbeit kann nur stattfinden, wenn es Orte und Menschen gibt, die eine Organisation selbiger ermöglichen.

Das dies funktioniert, zeigen uns aber leider die Falschen. Zahlreiche extremistische Gruppen bündeln derzeit ihre Kräfte, um junge Menschen auf ihre Seite zu ziehen und ihre Gesinnung zu verbreiten.

Dagegen müssen wir alle etwas tun. Ehrenamtliches Engagement kann und muss zukünftig effektiver gefördert werden. Es ist vor allem an den Politikern, die Weichen dafür zu stellen. Die freien Träger stehen in den Startlöchern!

Jessica Klingler

# MIT ENGAGEMENT GEGEN FACHKRÄFTEMANGEL

## MIT EINEM FACHTAG UND EINER KONTAKTMESSE FÜR EHRENAMTLICHES ENGAGEMENT VON JUGENDLICHEN VERNETZT DER KJR SACHSEN-ANHALT

VON JAN LOBOSCH MEINECKE UND MICHAEL LINDNER-GECK

Der Kinder- und Jugendring Sachsen-Anhalt (KJR) veranstaltet in diesem Jahr erstmalig einen Fachtag, der auf ehrenamtliches Engagement von Jugendlichen eingehen will und es entsprechend fördern soll. Auf dem Fachtag selbst stellen sich hauptsächlich Mitgliedsverbände des KJR vor, die verschiedene Bereiche wie Ökologie, Politik oder auch Gesundheitswesen abdecken.

Ein weiteres Ziel ist es, dass Jugendliche mit unterschiedlichen Unternehmen in Berührung kommen. Dazu soll

zu veranstalten. Als Dachverband zahlreicher freier Träger sollten dabei insbesondere Jugendliche befragt werden, die sich in Verbänden engagieren.

Innerhalb von zwei Workshopphasen wurde ehrenamtliches Jugendengagement aus verschiedenen Blickwinkeln betrachtet. Ziel aller Workshops war es, unterschiedliche Ansichten zusammenzutragen und Berührungsschwierigkeiten abzubauen. Außerdem sollten vorrangig Unternehmen des Landes über das Ehrenamt aufgeklärt werden und

len sie sich intensiver mit ihr verbunden. Eine feste Verankerung mit der eigenen Region lässt sie weniger wegen Lehre und Studium in die Ferne schweifen. Dem Fachkräftemangel könnte so entgegengewirkt werden.

Generell ist jugendliches Engagement hauptsächlich im Sozialbereich zu finden. Rettende und helfende Tätigkeiten, wie in der Sportjugend oder der Feuerwehr, stehen bei Kindern und Jugendlichen hoch im Kurs.

„Es gibt immer noch Möglichkeiten, mehr Jugendliche zu



FOTO: TOBIAS PROSS

eine Gesprächsbasis geschaffen werden, um neue Ideen für ehrenamtliches Engagement junger Menschen zu sammeln. Leider nahmen nur wenige Unternehmen am Fachtag teil, und so wurde der Schwerpunkt verlagert. „Jugendengagement muss im gesellschaftlichen Leben mehr verankert und weiter ins öffentliche Bewusstsein gerückt werden.“, stellt Christine Thiel, Organisatorin des Fachtages, fest.

„Es ist ein Problem, wenn Unternehmen über einen wachsenden Fachkräftemangel klagen. Wenn allerdings alle guten jungen Leute das Land verlassen, ist das nicht verwunderlich.“ so Thiel.

Bisher gab es allerdings lediglich Veranstaltungen, die vor allem ältere Mitbürger würdigten. So war es für den KJR der logische Schluss, selbst einen Fachtag

erfahren, dass freiwilliges Jugendengagement auch Vorteile für sie bringen kann. Viele Firmen beklagen den allgemeinen Fachkräftemangel in der Region. Sie müssen deshalb angeregt werden, selbst im Jugendbereich aktiv zu werden. Wenn sich junge Menschen in ihrer Heimat engagieren, füh-

motivieren. Wir sollten aber vorrangig für jeden dankbar sein, der sich engagiert und einbringt.“, sagt Christine Thiel abschließend. Der Fachtag ist ein erster Schritt in die richtige Richtung.



**Jan Lobosch  
Meinecke  
Wendland  
18 Jahre**

absolviert  
derzeit sein

Freiwilliges Soziales Jahr im Medientreff zone!



**Michael  
Lindner-Geck  
Magdeburg  
24 Jahre**

engagiert  
sich in der

politischen Aufklärung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen

# ENGAGEMENT DARF ANSTRENGEND SEIN, ABER NIE LANGWEILIG

POLITIKORANGE FRAGTE SOZIALMINISTER NORBERT BISCHOFF UND JUGENDRING-VORSITZENDEN ROLF HANSELMANN NACH IHREM JUGENDLICHEN ENGAGEMENT.

VON OLAF SCHÜTTE

**Wie haben Sie sich als Jugendlicher ehrenamtlich engagiert?**

**Bischoff:** „Das war schon sehr früh. Ich komme aus einer großen Familie, da mussten alle zusammenhalten und für einander einstehen. Außerdem hatten wir eine ziemlich aktive Kirchgemeinde. Die war faktisch mein zweites Zuhause. Ich war, so oft es sich einrichten ließ, dort und habe vor allem gelernt, Verantwortung zu übernehmen. Bereits im Alter von ungefähr elf Jahren leitete ich kleine Gruppen an. Wir sind zum Beispiel Zelten gefahren.“

Früher war es allerdings leichter, sich zu engagieren. Heute muss man als Ehrenamtlicher auf so viele Dinge acht geben. Ich finde es aber wichtig, dass man sich zeitig engagiert und schon früh erkennt, wie viel Spaß ehrenamtliches Engagement macht. Das bringt einen auch später weiter und stärkt das eigene Selbstwertgefühl.“

**Hanselmann:** „Ich stamme aus einem großen Bördedorf und war dort während meiner Schulzeit in der Jugendclubarbeit engagiert. Viel länger jedoch bin ich dem Sport verbunden. Angesprochen von meinen Sportlehrern war ich bereits als Jugendlicher viele Jahre ehrenamtlich Kampfrichter in der Leichtathletik und später dann auch Übungsleiter von Nachwuchsmannschaften im Tischtennis und Fußball. Bei letzterem dazu auch noch Schiedsrichter.“

**Über 36 Prozent der Jugendlichen ab 14 Jahren engagieren sich ehrenamtlich. Genügt diese Zahl oder sind das zu wenig Aktive?**

**Bischoff:** „Wenn sich gut jeder dritte Jugendliche ehrenamtlich engagiert, so ist das ein mehr als vorzeigbarer Wert. Und wenn Jugendliche sich für Jugend engagiert, dann finde ich das umso wichtiger. Ein jugendlicher Fußballübungsleiter für eine Jugend-Mannschaft, das ist doch 'cool'. Das entfaltet nicht selten eine nicht zu unterschätzende prägende Vorbildwirkung. Ich wette, dass aus dieser Jugend-Fußballmannschaft nicht Wenige auch ins Überlegen kom-

men, sich vielleicht selbst einmal als Übungsleiter oder Betreuer zu versuchen.“

**Hanselmann:** „Wenn man zu den benannten 36 Prozent noch jene 11 Prozent an Jugendlichen unter 25 Jahre dazu nimmt, die sich durchaus vorstellen können ehrenamtlich tätig zu sein, es aber derzeit nicht sind (siehe Repräsentativbefragung des BFSFJ und tns emid 2007), so erreichen wir einen beachtlichen quantitativen Wert. Dennoch ist es schwieriger geworden, die prinzipiell Willigen zur Tat zu bewegen. Jugendliche sind heute kritischer – vielleicht auch nur ehrlicher – als frühere Generationen. Sie erwarten für ihre Leistungen einen Gegenwert. Damit ist nicht Geld gemeint, wie Politiker oft denken, sondern Jugendliche erwarten von den Strukturen, in denen sie sich engagieren und den Menschen mit denen sie sich engagieren wollen, vor allem Respekt, Sinn und Spaß.“

**Wird in Sachsen-Anhalt das ehrenamtliche Engagement junger Menschen ausreichend gewürdigt oder gefördert?**

**Bischoff:** „Ehrenamtliches Engagement kann nie ausreichend genug gewürdigt werden. Achtung und Anerkennung ist aber mehr als der Verweis auf Zuschüsse der öffentlichen Hand. Ehrenamtliches Engagement verdient als unverzichtbarer Beitrag für das Gemeinwesen vor allem eine größere gesellschaftliche Wertschätzung. Nicht selten muss immer noch ein Ehrenamt vor Kollegen oder der Nachbarschaft verteidigt werden. Zu oft werden Kultur-, Sozial- oder Sportangebote als selbstverständlich konsumiert, ohne anzuerkennen, dass sie nur mit bürgerschaftlichem Engagement so zustande kommen. Ich plädiere dafür, Ehrenamtlichen gegenüber gesellschaftlich inaktiven Menschen einen Bonus einzuräumen. Eine Möglichkeit ist, in Bewerbungsverfahren neben der fachlichen Eignung auch das gesellschaftliche Engagement zu berücksichtigen. Ehrenamtliche bringen neben ihrer Arbeitskraft einen deutlichen Schwung an sozialer Kompetenz, Ideenreichtum und In-

itiative ein. Unternehmen täten gut daran, dieses Potenzial noch besser für sich zu nutzen. Für diesen Ansatz sind keine neuen Vorschriften oder Gesetze nötig. Wichtig ist ein Umdenken in der Gesellschaft. So lange aber Angebote, die ohne Ehrenamtliche nicht zu Stande kämen, als selbstverständlich konsumiert werden, zugleich aber Engagement für die Gesellschaft als Privatangelegenheit abgetan wird, ist der Knoten nicht zu durchzuschlagen.“

**Hanselmann:** „Das hängt direkt mit der vorigen Frage zusammen: Respekt bedeutet: Sie wollen ernstgenommen werden, gleichberechtigt mitreden und entscheiden dürfen. Dies kollidiert nicht selten an der autistischen Erstarrung erwachsener Entscheidungsträger in Politik und Gesellschaft. Oder wie lässt es sich anders erklären, dass der Aufschwung jugendlichen Engagement fast spurlos an Parteien, Gewerkschaften und Amtskirchen vorbei weht. Jugendliche haben kaum Verständnis für taktisches Geplänkel, Alt-Herren Rituale und die Forderung nach bedingungsloser Anerkennung und Autorität, die nicht oder nur historisch begründet wird und nicht tagtäglich, wie z.B. in der Kinder- und Jugendarbeit, neu verdient werden muss. Darüber hinaus muss Engagement einen Sinn haben, das bedeutet: Engagement braucht ein realistisches Nahziel, ja eine Moral. Und : Engagement muss Spaß machen! Der Weg ist mitunter das Ziel. Jugendliche, die sich heute engagieren, wollen dies mit netten Leuten tun. Das Engagement darf anstrengend sein, aber nicht langweilig.“



**Olaf Schütte**  
Magdeburg  
39 Jahre

Jugendbildungsreferent und ehrenamtlicher Geschäftsführer von fjp > media

## DER MINISTER UND DER VORSITZENDE

**Norbert Bischoff**

geboren am 20. Dezember 1950 in Helbra, wuchs in einer Großfamilie mit fünf weiteren Brüdern auf.



Er lernte Elektromonteur. Später studierte Bischoff Theologie und Philosophie und betreute die kirchliche Jugendarbeit in der Altmark. Als Referent der katholischen Kirche moderierte er den Runden Tisch in Magdeburg. 1990 trat Bischoff in die SPD ein. Er arbeitete als Referatsleiter im Sozialministerium und leitete die Pressestelle des Bistums Magdeburg. Seit 1994 ist Bischoff Mitglied des Landtages, 2004 wurde er parlamentarischer Geschäftsführer. Am 1. Januar 2010 wurde er Minister für Gesundheit und Soziales.

**Rolf Hanselmann**

am 9. Februar 1963 geboren in Oschersleben, wuchs in Klein Wanzleben auf.



Nach der Lehre als Zerspanungsfacharbeiter und dem Grundwehrdienst wurde Hanselmann Erzieher. Er studierte 1990 Sozialwesen, war Gründungsmitglied des Vereins "Die Brücke" und baute den Jugendklub "Die Rampe" mit auf. Als Streetworker lernte Hanselmann alle Facetten der Jugendkulturen kennen. Von 1998 bis 2003 arbeitete er als Schulsozialarbeiter. Später leitete Hanselmann die landesweite Partizipationskampagne "Get up". Seit Anfang 2007 ist er Jugendbildungsreferent des Paritätischen Jugendwerks. Die Mitgliederverbände des Kinder- und Jugendrings wählten Hanselmann im November 2006 zum Vorsitzenden des Verbandes, im Jahr 2008 wurde er wiedergewählt.





MINISTER NORBERT BISCHOFF UND KJR-VORSITZENDER ROLF HANSELMANN  
IM GESPRÄCH MIT JUGENDLICHEN ENGAGIERTEN  
FOTO: TOBIAS PROSS

## FRUCHTFLEISCH WARUM ENGAGIERST DU DICH?

„ANDEREN HELFEN“



**ANNA WINTER, 15 JAHRE  
SCHÜLERIN**  
„ICH FINDE ES GUT, WENN MAN  
ANDEREN MENSCHEN  
HILFT.“

„EIN GUTES GEFÜHL“



**SUSAN LORENZ, 23 JAHRE  
FREIWILLIGES SOZIALES JAHR**  
„GUTES GEFÜHL FÜR MICH SELBST, FÜR DIE  
GESELLSCHAFT UND MAN BEKOMMT IMMER  
ETWAS ZURÜCK VON DEN MENSCHEN“

„MIT MENSCHEN ARBEITEN“



**JOHANNES GERLACH, 21 JAHRE  
ERZIEHER IM ANERKENNUNGSJAHR**  
„ICH ENGAGIERE MICH, UM  
MIT MENSCHEN ARBEITEN  
ZU KÖNNEN.“

Fotos: Hannes Schurr

# EINMAL IN EINE ANDERE HAUT SCHLÜPFEN

## WIE JUGENDLICHE MIT TRÄGERN UND UNTERNEHMEN DIE ROLLEN TAUSCHEN

VON MICHAEL LINDNER-GECK

Während der Veranstaltung konnten die Teilnehmer des Fachtags an vier unterschiedlichen Workshops teilnehmen. Inhaltlich sollte sich mit den verschiedenen Wirkungsbereichen jugendlichen Engagements beschäftigt werden.

Ziel des Workshops „Politik und Verwaltung“ war es, die Probleme und Schwierigkeiten eines Freiwilligendienstes anhand eines Rollenspiels zu erörtern. Jeder wurde kurzzeitig zu einem Menschen, der eine höhere Position in der Politik oder in der Verwaltung innehatte. Die Teilnehmer brachten die Probleme der einzelnen Abteilungen im Hinblick auf die Freiwilligenarbeit vor und schrieben sie auf. Viele Vorschläge und Erwartungen an die Politik, die Unternehmen und die Träger der freiwilligen oder ehrenamtlichen Dienste wurden formuliert, alle aufgeschriebenen Ideen auf dem Boden ausgebreitet, um anschließend über die Ideen zu sprechen.

Auch wenn die Gruppe sich selbst wenig positiv betitelte („Politik ist grau und deswegen sind wir die graue Gruppe“), zeigte sich, dass Politik doch nicht nur grau, sondern auch ganz schön kompliziert ist. Alle Erwartungen von Unternehmen, Politik und Trägern unter

einen Hut zu bringen, ist nicht einfach. Doch die Stimmung im Workshop blieb locker. Jeder Teilnehmer konnte sich gut in seine Rolle einfügen. Und vielleicht geht der ein oder andere ja mit der Gewissheit nach Haus, dass es viel besser ist, sich zu engagieren, als nur dabei zuzuschauen.

In der Workshoprunde „Unternehmen“ schlüpfen die Teilnehmer in die Rolle eines Vertreters aus der Wirtschaft. So sollten Möglichkeiten gefunden werden, wie Unternehmen animiert werden können, ehrenamtliche Jugendarbeit zu fördern.

In ihren Rollen äußerten sich die Teilnehmer anfänglich skeptisch, weil es rein wirtschaftlich auf den ersten Blick keine Gründe gibt, ehrenamtliche Tätigkeit zu fördern. Im Laufe der Zeit änderte sich aber die Meinung, da es langfristig wichtig ist Jugendliche zu animieren, sich freiwillig zu betätigen. Denn in Zukunft kann ein aktiver Jugendlicher auch ein aktiver Auszubildender sein und das kann dem Fachkräftemangel in einem Land wie Sachsen-Anhalt entgegenwirken.

Als Ergebnis lässt sich festhalten, dass die Träger mehr Werbung für die Förderung von ehrenamtlichem

Engagement bei der lokalen Wirtschaft machen müssen, weil ansonsten viel jugendliches Potential unausgeschöpft bleibt.

Die „Träger der Jugendarbeit“ schlüpfen in ihrem Workshop in die Rolle von ehrenamtlich Tätigen, um so einen anderen Blickwinkel auf deren Arbeit zu erhalten. Dabei wurde vor allem deutlich, dass ehrenamtliche Arbeit nur mangelhaft gewürdigt wird. „Jugendliche werden in ihrem Engagement demotiviert – das ehrenamtliche Engagement wird schrumpfen, weil es nicht wahrgenommen wird.“, so die einhellige Meinung. Anschließend trugen die Workshop-Teilnehmer ihr Angebot für ehrenamtlich Tätige zusammen. So sehen sie ihr Potential darin, den Jugendlichen einen sinnvollen Rahmen für die Freizeitgestaltung zu geben und dabei Werte fürs Leben zu vermitteln. Zudem würden die Jugendlichen soziale Kompetenzen entwickeln und zur Konfliktfähigkeit erzogen werden.

Die Teilnehmer der Workshoprunde „Jugendliche“ spielten ehrenamtlich engagierte junge Menschen. Dabei stand zunächst die Frage im Raum, warum sich Jugendliche überhaupt engagieren sollten. Die Aussagen der jugend-

lichen Rollenspieler fielen sehr unterschiedlich aus. „Die Arbeit macht Spaß und ist wichtig.“, hörte man von einem der Rollenspieler. Ein anderer Teilnehmer sagte, es öde ihn an, diese Arbeit zu tun. „Aber es bringt etwas, wenn man es auf meinem Lebenslauf sieht.“, fügte er hinzu. „Durch die Jugendleitercard bin ich selbstbewusster geworden.“, sagte eine Teilnehmerin. Die Juleica-Ausbildung wird von verschiedenen Trägern angeboten. Dabei ist das Ziel, dass Jugendliche befähigt werden, eigene Kinder- und Jugendgruppen zu leiten. Im Laufe der Veranstaltung kamen die Teilnehmer natürlich auch auf die Politiker zu sprechen. Die Jugendlichen wünschen sich von ihnen mehr Unterstützung und Anerkennung für ihre ehrenamtliche Arbeit: „Die Politiker sollten nicht nur Sonntagsreden halten, sondern auch handeln.“ Danach stand die Frage nach dem Nutzen der ehrenamtlichen Arbeit auf dem Plan: „Erfahrung“, „Traditionspflege“, „Zukunftsorientierung“ und vor allem auch „Spaß“ wurden dabei immer wieder genannt. Für einige Teilnehmer spielte auch die Möglichkeit, eine zusätzliche Qualifikation zu erlangen eine wichtige Rolle. Zum Schluss besprachen die Teilnehmer noch die Probleme, die mit dem Willen zu ehrenamtlicher Arbeit zusammenhängen. Das größte Problem dabei ist die Freistellung von Schule und Arbeit. Leider ist es nicht selbstverständlich, Unterstützung seiner Lehrer, Schulleiter und Chefs zu bekommen.

Auch wenn manche Teilnehmer sich anfangs gegen das Rollenspiel wehrten, so verschaffte es ihnen am Ende doch neue Einblicke in die Sicht der jeweils behandelten Personengruppe. Dies war ein guter Ansatz, um auch das Umfeld des Engagements von Jugendlichen zu verstehen.



FOTO: TOBIAS PROSS



# politikorange

Als Veranstaltungszeitung, Magazin, Onlinedienst und Radioprogramm erreicht das Medienetzwerk politikorange seine jungen Hörer und Leser. Krieg, Fortschritt, Kongresse, Partei- und Jugendmedientage – politikorange berichtet jung und frech zu Schwerpunkten und Veranstaltungen. Junge Autoren zeigen die große und die kleine Politik aus einer frischen, fruchtigen, anderen Perspektive.

## DAS MULTIMEDIUM

politikorange wurde 2002 als Veranstaltungsmagazin ins Leben gerufen. Seit den Politiktage gehören Kongresse, Festivals und Jugendmedienevents zum Print- und Online-Programm. 2004 erschienen die ersten Themenmagazine: staefi\* und ortschritt\*. Während der Jugendmedientage 2005 wurden erstmals Infos rund um die Veranstaltung live im Radio ausgestrahlt und eine 60-minütige Sendung produziert.

## WIE KOMM' ICH DA RAN?

Gedruckte Ausgaben werden direkt auf Veranstaltungen, über die Landesverbände der Jugendpresse Deutschland und als Beilagen in Tageszeitungen verteilt. Radiosendungen strahlen wir mit wechselnden Sendepartnern aus. Auf [www.politikorange.de](http://www.politikorange.de) berichten wir live von Kongressen und Großveranstaltungen. Dort stehen bereits über 50 politikorange-Ausgaben und unsere Radiosendungen im Archiv zum Download bereit.

## WARUM POLITIKORANGE?

In einer Gesellschaft, in der oft über das fehlende Engagement von Jugendlichen diskutiert wird, begeistern wir für eigenständiges Denken und Handeln. politikorange informiert über das Engagement anderer und motiviert zur Eigeninitiative. Und politikorange selbst ist Engagement – denn politikorange ist frisch, fruchtig und selbstgepresst.

## WER MACHT POLITIKORANGE?

Junge Journalisten – sie recherchieren, berichten und kommentieren. Wer neugierig und engagiert in Richtung Journalismus gehen will, dem stehen hier alle Türen offen. Genauso willkommen sind begeisterte Knipser und kreative Köpfe fürs Layout. Den Rahmen für Organisation und Vertrieb stellt die Jugendpresse Deutschland. Ständig wechselnde Redaktionsteams sorgen dafür, dass politikorange immer frisch und fruchtig bleibt. Viele erfahrene Jungjournalisten der Jugendpresse stehen mit Rat und Tat zur Seite.

Wer heiß aufs Schreiben, Fotografieren oder Mitschneiden ist, findet Informationen zum Mitmachen im Internet unter [www.politikorange.de](http://www.politikorange.de) oder schreibt an [mitmachen@politikorange.de](mailto:mitmachen@politikorange.de). Die frischesten Mitmachmöglichkeiten landen dann direkt in Deinem Postfach.

Diese Ausgabe von politikorange entstand auf dem Fachtag Jugendentagement des Kinder- und Jugendrings Sachsen-Anhalt am 3. September 2010 in Magdeburg.

## Herausgeber und Redaktion:

politikorange – Netzwerk Demokratieoffensive,  
c/o fjp>media  
Verband junger Medienmacher  
Gareisstraße 15  
39106 Magdeburg  
[www.fjp-media.de](http://www.fjp-media.de)  
[info@fjp-media.de](mailto:info@fjp-media.de)

**Chefredaktion (V.i.S.d.P.):** Jessica Klingler ([jessica.klingler@medientreffzone.de](mailto:jessica.klingler@medientreffzone.de)), Tobias Proß ([tobias.pross@fjp-media.de](mailto:tobias.pross@fjp-media.de))

**Redaktion:** René Börs, Jan Meinecke, Michael Lindner-Geck, Max Stoye, Daniel Otte

**Layout:** Matthias Zagermann

**Organisation:** Jessica Klingler, Olaf Schütte

**Druck:** Eigendruck

**fjp>media**  
Verband junger Medienmacher



Foto: Tobias Proß

# JUNG, DYNAMISCH, ENGAGIERT

## ODER WIE EIN FREIWILLIGES SOZIALES JAHR GANZ NEUE PERSPEKTIVEN SCHAFFT

VON DANIEL OTTE

Jugendliche engagieren sich in vielfältigen sozialen Bereichen, das wird nicht zuletzt auf dem heutigen Fachtag sehr deutlich. Susan Lorenz, die seit Juli 2010 im Rahmen ihres Freiwilligen Sozialen Jahres Aufgaben beim Deutschen Roten Kreuz übernommen hat, ist eine von ihnen. Die junge Bernburgerin ist unter anderem für den „Kindersommer“, eine integrative Ferienfreizeit für behinderte und nicht-behinderte Kinder zuständig. In gemeinsamen Ausflügen, an denen Kinder und Jugendliche zwischen 6 und 18 Jahren teilnehmen, werden Vorurteile abgebaut und Gemeinsamkeiten gefunden. Zusammen mit dem Landesverband wirbt Susan auf Veranstaltungen wie dem heutigen Fachtag Betreuer. Gesucht werden dabei engagierte Leute, die gut sprechen und Kinder animieren können. Diese werden für das vierzehntägige Projekt geschult, das im kommenden Jahr gleich zweimal, vom 10.07. bis 22.07.2011 sowie vom 24.07. bis 05.08.2011, stattfindet. Außerdem betreut Susan das Body-Grips-Mobil. Mit Hilfe eines Gesundheitsparcours vermittelt sie so Kindern der 1. bis 10. Klasse an Grund- und Sekundarschulen auf spielerische Weise den menschlichen Körper und bringt ihnen The-

men wie Bewegung, Sexualität und Sucht näher. So engagiert sich Susan auf ihre Weise. Ihr Tipp für alle, die sich ehrenamtlich einbringen wollen: „Sucht euch etwas, woran ihr Spaß habt und das eurer Interesse weckt. Versucht euch und eure Ideen selbst einzubringen und holt euch Unterstützung bei den Hauptamtlichen.“ Gemeinsam mit Susan hoffen auch die Organisatoren des Fachtages, dass sich zukünftig mehr junge Menschen ehrenamtlich engagieren. Leider sorgen Unkenntnis und mangelnde Informationen über ehrenamtliches Engagement immer noch dafür, dass sich zu wenig Interessierte und Freiwillige für soziale Arbeiten finden. Mit dieser Ausgabe der „politikorange“ soll dem entgegengewirkt werden.



**Daniel Otte**  
Estedt  
26 Jahre

Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr



SCHÜLER BEI DEMONSTRATION EINER WIEDERBELEBUNGSMASSNAHME  
FOTO: HANNES SCHNURRE

## FRUCHTFLEISCH WAS WÜNSCHST DU DIR FÜR DEINE EHRENAMTLICHE TÄTIGKEIT?

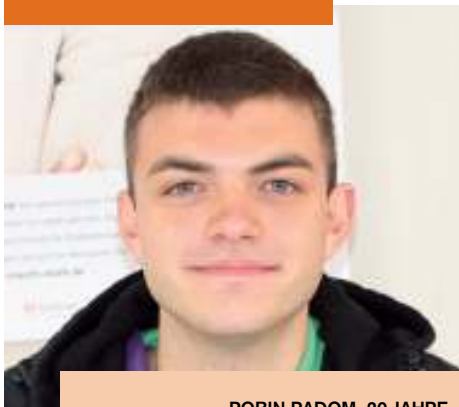
„MEHR MITSTREITER“



**MARCUS LAHN, 22 JAHRE**  
STUDENT

„ICH HOFFE, DASS ES POSITIV SO WEITER GEHT UND WIR NOCH MEHR ENGAGIERTE BEKOMMEN.“

„MEHR LERNEN“



**ROBIN RADOM, 20 JAHRE**  
FREIWILLIGES SOZIALES JAHR

„DASS ICH VIEL LERNEN KANN UND SELBSTSTÄNDIG WERDE.“

„MEHR MÖGLICHKEITEN“



**ANNE-KATRIN LENTGE, 18 JAHRE**  
FREIWILLIGES SOZIALES JAHR

„ICH WÜNSCHE MIR MEHR MÖGLICHKEITEN, DIE KINDER UND JUGENDLICHEN ANZUSPRECHEN.“

Fotos: Hannes Schnurre

